



Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HAMBURGER ZENTRUM  
FÜR UNIVERSITÄRES  
LEHREN UND LERNEN

Programmheft  
Projektkonferenz MHE  
Wintersemester 2019/2020





## Informationen zum MHE-Modul M2 – Projektkonferenz am 05.10.2019



### Einordnung der Projektkonferenz in Modul M2:

- Modul 2 ist ein komplexes Blended Learning-Szenario, das einen hohen Anteil an freiem Selbststudium in Form einer Projektarbeit enthält, zu insgesamt vier Zeitpunkten mit Präsenztagen unterstützt und durch Wissenschaftscoaches begleitet wird. Das Modul erfordert eine Arbeitsbelastung im Wert von 20 LP inklusive Modulprüfung und umfasst insgesamt vier Veranstaltungen: zwei Projektkonferenzen (je ein Tag) und zwei 2 SWS-Veranstaltungen. Das Modul 2 ermöglicht eine besonders hohe Teilnehmerorientierung.
- Die Projektkonferenz am Sa. 5.10.2019 leitet das Projektstudium am Studienanfang ein. Sie dient vor allem dazu, dass sich die Teilnehmenden einen Überblick über die Möglichkeiten der Ergebnisse des Projektstudiums verschaffen und in einen Dialog mit anderen Teilnehmenden treten. In der zweiten Projektkonferenz am Ende von Modul 2 präsentieren die Teilnehmenden das Ergebnis der eigenen Projektarbeit und diskutieren mit Peers, Novizen und Experten.

**Ablaufplan:**

<b>5.10.2019</b>	<b>RAUM UND THEMA</b>
9:00 – 9:30	<b>R. 2018</b> Begrüßung & Vorstellungsrunde
9:30 – 9:45	Vorstellung Handapparat, Open OLAT DBR Ressource
9:45 - 10:00	MHE – Studienbuch: Reflexion und Evaluation im Studiengang
10:00 – 10:50	Vanessa K. Jänsch: <i>Gestaltung und Erforschung eines digitalen Bildungsraums im SCoRe-Projekt-FL: Reflexion zum ersten Projektjahr</i>
10:50 – 11:05	Pause / Vernetzung / freier Austausch
11:05 – 11:55	Dominikus Herzberg: <i>Wie geht Wissenschaft mit Design-Based Research? Eine Annäherung anhand einer Intervention zur Betreuung von Bachelor-Abschlussarbeiten</i>
11:55 – 13:15	Mittagspause
13:15 – 14:05	Klaus Joller-Graf: <i>Reflexionskompetenz im Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik – ein DBR-Projekt</i>
14:05 – 14:20	Pause / Vernetzung / freier Austausch
14:20 – 15:10	Robert Boden: <i>Curriculum- und Qualitätsentwicklung im Rahmen einer betrieblichen Weiterbildung für sozialpädagogisches Personal an Hamburger Ganztagsgrundschulen</i>
15:10 – 15:25	Pause / Vernetzung / freier Austausch
15:25 – 16:15	Lukas Musumeci: <i>Peer Feedback gestalten</i>
16:15 – 16:45	<b>Abschluss</b>

10:00 – 10:50 | Raum 2018

Vanessa K. Jänsch

**Gestaltung und Erforschung eines digitalen Bildungsraums im SCoRe-Projekt-FL: Reflexion zum ersten Projektjahr**

Im Rahmen des Verbundprojekts „Videobasiertes Lernen durch Forschung zur Nachhaltigkeit: Student Crowd Research (SCoRe)“, das stark durch seinen interdisziplinären Charakter und vielfältige Themen geprägt ist, wird ein digitaler Bildungs- und Forschungsraum gestaltet. Gleichzeitig werden wissenschaftliche Erkenntnisse zum videobasierten forschenden Lernen mit vielen Studierenden gewonnen. Mit Design-Based Research als methodologischer Rahmen wird sich diesen Zielen in einem iterativen Prozess über insgesamt drei Prototypen genähert, die in der Projektlaufzeit von 3,5 Jahren konstruiert, praktisch erprobt und ihre Wirkungsweisen theoretisch und empirisch validiert werden.

Das Teilprojekt SCoRe - Forschendes Lernen widmet sich hierbei insbesondere der didaktischen Gestaltung dieses Bildungsraums, in dem kollaboratives forschendes Lernen mit innovativer Videotechnologie ermöglicht werden soll. Um die Tätigkeiten der Studierenden auf der künftigen Online-Plattform zum forschenden Lernen hin auszurichten, wurde zunächst ein Arbeitsmodell entwickelt, das kollaborativ zu bearbeitende Forschungsprojekte auf der Plattform als einen sechs Phasen umfassenden Forschungszyklus konzipiert. Auf Grundlage dieser Vorstrukturierung erfolgt die Ausgestaltung des Bildungs- und Forschungsraums durch alle Teilprojekte mit Kollaborationstools, Anleitungen, Videotutorials, Beispielergebnissen, Hilfsmaterialien u.a.

Der Schwerpunkt der Präsentation liegt in der Darstellung der Subzyklen des DBR-Prozesses im ersten Projektjahr. Hierbei werden die Exploration und die Gestaltung detailliert dargestellt sowie die Erprobung des ersten Prototypens beschrieben, die im Oktober 2019 startet. Außerdem wird ein Ausblick auf die Evaluation gegeben, die folglich zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist.

11:05 – 11:55 | Raum 2018

Dominikus Herzberg

**Wie geht Wissenschaft mit Design-Based Research?  
Eine Annäherung anhand einer Intervention zur Betreuung  
von Bachelor-Abschlussarbeiten**



Was ist Design-Based Research (DBR)? Und weil es mir dringend daran fehlt: Wie kann ich Praxiserfahrungen zu DBR sammeln? Zur ersten Frage fanden ein Kommilitone und ich zueinander. Wir versuchten uns in der kritischen Auseinandersetzung mit der Literatur ein Verständnis zu DBR zu erarbeiten und entdeckten dabei eine Arbeit von Karl-Heinz Flehsig aus dem Jahr 1979, die unsere Gedanken sehr gut aufgriff. Gleichzeitig probierte ich unsere Ideen und Erkenntnisse im Frühstadium der Auseinandersetzung aus. Ich entwickelte eine Intervention zur Betreuung von Bachelor-Arbeiten, mit dem Ziel, den Wissenschaftsanspruch an eine Bachelorthesis zu erhöhen – und dabei sollte DBR zum Einsatz kommen. Meine Studierenden führten ihre Bachelor-Arbeiten als DBR-Projekte durch mit zweiwöchigen Betreuungszyklen. Ich begleitete meine Betreuung zur Reflektion und Erkenntnisgewinnung autoethnographisch und wertete die Merkmale der betreuten Arbeiten qualitativ aus. Auf diese Weise konnte ich mich der zweiten Frage nähern und Praxiserfahrungen zu DBR sammeln. Gleichzeitig flossen die Erfahrungen und gemachten Erkenntnisse in die Diskussionen zu DBR mit meinem Kommilitonen ein. Dieser Beitrag zeichnet den Weg der Auseinandersetzung mit DBR nach und stellt die Projektergebnisse im Detail vor.

13:15 – 14:05 | Raum 2018

Klaus Joller-Graf

### **Reflexionskompetenz im Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik – ein DBR-Projekt**



Reflexion können wir mit Huber (2017) als „Bewusstmachen der Tätigkeit und Erfahrung, der mehr oder oft minder bewusst getroffenen Entscheidungen, des Erkenntnisprozesses und der auf ihn einwirkenden Faktoren“ definieren. Damit kommt der Reflexion bzw. den reflexiven Kompetenzen von Akteuren in anspruchsvollen Tätigkeiten eine große Bedeutung zu. Komplexe Situationen, welche nicht nach bestimmten Vorgaben bewältigt werden können, lassen sich nur über eine hohe Bewusstheit der eigenen Entscheidungs- und Erkenntnisprozesse, sowie einwirkender Faktoren professionell bewältigen. So verstanden ist Reflexion damit auch ein Schlüsselbegriff für lebenslanges Lernen und eine dauernde professionelle Entwicklung.

Im Rahmen eines Design-Based-Research-Projekts wird im Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Luzern aktuell ein didaktisches Setting zum Aufbau von Reflexionskompetenz entwickelt. Dieses umfasst drei Phasen, jede Phase wird als eigener DBR-Zyklus gestaltet, wobei natürlich weitreichende Synergien genutzt werden können.

Die erste Phase wurde im Herbstsemester 2018 umgesetzt. Im Rahmen eines Moduls im 1. Semester wurde ein Verfahren aufgebaut, eingeübt und mit einem formativen Leistungsnachweis evaluiert. Wichtige methodische Elemente dieser Phase waren die Arbeit mit Annotationen fremder Unterrichtsvideos, Explikationen in Gruppen, das Bewusstmachen subjektiver Theorien und das Formulieren von handlungsleitenden Prinzipien auf einer mittleren Abstraktionsebene.

Im Rahmen der Projektkonferenz werden der dazugehörige Forschungsprozess, die zentralen Erkenntnisse sowie die Implikationen für weitere Durchführungen präsentiert. Persönliche Erkenntnisse zum eigenen Verständnis von DBR runden die Präsentation ab.

14:20 – 15:10 | Raum 2018

Robert Boden

### **Curriculum- und Qualitätsentwicklung im Rahmen einer betrieblichen Weiterbildung für sozialpädagogisches Personal an Hamburger Ganztagsgrundschulen**



#### ❖ Hintergrund

Ende des Schuljahres 2012/2013 sind alle Grundschulen in Hamburg in Ganztagschulen umgewandelt worden; in der Regel übernehmen Kinder- und Jugendhilfeträger ab 13:00 Uhr die Bildung und Betreuung am Nachmittag. Ich arbeite in diesem Bereich als Ausbildungs- und Weiterbildungsreferent. Da das sozialpädagogische Personal zumeist über keine fachliche Qualifizierung für die Unterstützung der Kinder bei Schulaufgaben und Lernzeiten verfügt, begann ich mit der Konzeption einer entsprechenden Weiterbildung, um diesen Arbeitsschwerpunkt zu professionalisieren.

#### ❖ Rahmenbedingungen und Bildungsanliegen

Zu berücksichtigen galt es dabei sowohl trägerinterne Vorgaben, wie beispielsweise der begrenzte Zeitumfang und der Verzicht auf klassische Prüfungsverfahren, als auch Besonderheiten bei der Zielgruppe (große Heterogenität bezüglich der Vorbildung). Ergänzt durch den Umstand, dass keine vergleichbare Veranstaltung als Referenzmuster vorlag, ergaben sich hieraus die folgenden beiden Bildungsanliegen meines Projekts:

1) Curriculumentwicklung: Auf Basis zahlreicher Explorations-, Analyse- und Konstruktionsschritte entwickelte ich die Ziele und Inhalte sowie die Methodik und Struktur der Weiterbildung.

2) Qualitätsentwicklung: Um den Praxistransfer – insbesondere die anvisierte praktische Handlungskompetenz – überprüfen zu können, war es notwendig, eine angepasste Evaluationsmaßnahme (als Intervention) zu konzipieren.

#### ❖ Entscheidungsgründe Für Design-Based Research

DBR als methodologische Rahmung war für mein Vorhaben besonders geeignet, da (neue) Erkenntnisse bzw. Ergebnisse aus den einzelnen Schritten jederzeit in den Forschungsprozess zurückfließen und ich auf diese Weise Theorie und Praxis effektiv miteinander verbinden konnte.

15:25 – 16:15 | Raum 2018

Lukas Musumeci

### Peer Feedback gestalten

Feedback ist einer der wirkungsstärksten Einflussfaktoren auf das Lernen<sup>1</sup> und eine wichtige didaktische Intervention in der Schreiblehre, insbesondere beim Schreiben in den Fächern. Jedoch fehlt (Fach)lehrenden häufig die Zeit, Textrückmeldung zu geben. Als Alternative mit vergleichbarem Lernpotential bietet sich Peer-Feedback an.<sup>2</sup> Damit sich dieses Lernpotential entfalten kann, brauchen Studierende Unterstützung. Wie müssen Lehrende also Lernumgebungen gestalten, um lernförderndes Peer-Feedback zu ermöglichen?



Dieser Frage ging ich in meinem Design-Based Research Projekt nach. Für eine zweitägige Einführungsveranstaltung zum Hausarbeiten schreiben in der Rechtswissenschaft habe ich in mehreren Forschungs- und Gestaltungszyklen eine Peer-Feedback Schlaufe entwickelt und beforscht. Ziel war es Gestaltungsprinzipien zu entwickeln, die Lehrenden als Entscheidungshilfen dienen, um Peer-Feedback erkenntnisbasiert in ihrer Lehre einzusetzen und dabei an ihre konkreten Lehr- Lernbedingungen anzupassen.

---

<sup>1</sup> Hattie, Joh Lernen sichtbar machen, 3. Auflage (besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer), Baltmannsweiler 2015, 2016 ff.

<sup>2</sup> Huisman, Bart et al., The impact of formative peer feedback on higher education students' academic writing: a Meta-Analysis, Assessment & Evaluation in Higher Education, 44 (2018) 863.